Die Impffrage [Fortsetzung und Schluss]

Autor(en): **Jaeger, Gustav**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **21 (1911)**

Heft 11

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1038255

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 11. 21. Jahrgang der deutschen Ausgabe. November 1911.

Inhalt: — Die Impffrage (Fortsetzung und Schluß). — Abschaffung der Impfung in Amerika. — Die Sauter'schen Mittel in der Dresdener Hygiene-Ausstellung. — Ein Kongreß gegen die Dresdener Hygiene-Ausstellung. — Naturheilkunde und Kurpfuscherei. — Ein neues Schrotbrot. — Korrespondenzen und Heilungen: Gebärmutterentzündung; Hals- und Luftröhrenentzündung; Brust- und Lungenfellentzündung; Skrofulose, Drüsen und Blutarmut, Lungenschwindsucht; Staupe.

Die Impffrage.*)

Von Professor Dr. med. **Gustav Jaeger.**

(Fortsetzung und Schluß.)

* * *

Wenn wir diesen Siegeslauf der Impfung verstehen wollen, so müssen wir uns hauptsächlich den Zustand ansehen, in welchem sich die Heilkunst im vorigen Jahrhundert befand. Trotzdem sie öfter wechselte, war sie in mehrfacher Beziehung auf einem Holzweg: 1. stand sie unter dem Bann der Erkältungsfurcht. Die Erkältung war für sie die Ursache und stete Gefahr während der Krankheit, und das führte zu der allgemeinen Klausurbehandlung, d. h. man schloß den akut Erkrankten möglichst sorgfältig vor der (gefährlichen) Luft ab. 2. Man betrachtete das Fieber als eine an sich schädliche, eine möglichst baldige Beendigung erheischende Krankheitserscheinung, während es doch eine durchaus zweckmäßige Reaktion der Naturheilkraft ist, um die in einer Vergiftung durch Stoffwechselrückstände oder Parasitenerzeugnisse bestehenden Krankheitsgifte aus dem Körper auszutreiben. Das Fieber ist also ein Heilungsvorgang und infolge Unterdrückung desselben durch fieberwidrige Mittel, Narkotika, Eis und möglichst sorgfältige Absperrung von der äußeren Luft, wohin doch die giftigen Ausstoßungsprodukte gehören, hat man dem Körper die Beseitigung und damit Heilung der akuten Krankheit unmöglich gemacht. Der Körper ist gezwungen, falls er hierbei nicht das Leben verliert, einen Rest dieser giftigen Produkte im Körper wieder festzulegen und dort die Grundlage und Veranlassung (Disposition) zu Gewebsveränderungen, sekundären Stoffablagerungen und anatomischen Veränderungen dauernder Natur, kurz zu dem zu werden, was man ein chronisches allgemeines Siechtum oder örtliches anatomisches Leiden nennt.

Daß dieses verkehrte Verfahren sich so lange als herrschendes behaupten konnte, ist nur zu verstehen, wenn man folgendes erwägt: da der Patient den fieberhaften Zustand als etwas Schmerzhaftes und Lästiges empfindet, so legt er dem Arzt bei diesem Verfahren gar kein Hindernis entgegen, betrachtet vielmehr die Fieberbeendigung als einen großen Vorteil und

*) Vorgetragen auf dem Kongreß der Impfgegner zu Stuttgart am 13. April 1911.

ist der Ansicht, noch gut davon gekommen zu sein, wenn ihm bloß eine Nachkrankheit davon übrig geblieben ist, und der Arzt konnte noch zufriedener sein, wenn diese Nachkrankheit ihm aus dem Fieberkranken einen chronisch Kranken, der steter Behandlung bedarf, brachte. So waren beide Teile zufrieden.

Aus Vorstehendem gewinnen wir für den Impfzwang also folgendes Ergebnis: derselbe ist ein Produkt und Ueberbleibsel derjenigen Periode der medizinischen Wissenschaft, in welcher die fieberwidrige Behandlung Trumpf war. Der häßlichste und lästigste Teil der Pockenkrankheit, nämlich die Verunstaltung durch die Narben und die in Erblindung und anderen Schäden sich äußernden Nachkrankheiten sind keine natürlichen Produkte der Krankheit, sondern ein Kunstprodukt einer falschen ärztlichen Behandlung. Bekanntlich hat der berühmte Kriegschirurge Nußbaum (1866 oder 1870) den Ausspruch getan, „für einen Typhuskranken ist es besser, er liegt auf der Straße als im Spital", und hat damit erstmals in aufsehenerregender Weise den Bann bezüglich der Erkältungsfurcht und der Spitalklausur gebrochen und auf die Freiluftbehandlung hingewiesen.

Schreiber dieses hat vor 30 Jahren den Vorschlag gemacht, bei fieberhaften Krankheiten die Kranken in Wolle gewickelt in die freie Luft zu legen, also das geraten, was man heute Freiliegeluftbehandlung nennt. Der erste ihm in dieser Richtung gelungene Fall war ein schwerer Masernfall. Später hat ihm die in Stuttgart sehr wohl bekannte Freiheilerin, Frau Reglin, wiederholt versichert, daß bei der von ihr angewandten (austreibenden) Behandlung mit Essenzumschlägen die Pocken ohne Narbenbildung heilen. Mag nun dem sein wie ihm wolle, für die Behandlung der Pocken gilt sicher dasselbe wie für die des Typhus, nämlich: die schlechteste ist die bis zur vollständigen Klausur betriebene Spitalbehandlung. Sie ist ein trauriger Rest aus einer traurigen Vergangenheit unserer Schulmedizin und ein Seitenstück zu der in früheren Jahrhunderten landläufigen Kerkerbehandlung der Irrsinnigen. Werden die Pocken ebenso behandelt wie jede andere Krankheit, so ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß gerade das, weshalb man die Pocken so sehr fürchtet, nämlich die Verunstaltung und Verkrüppelung, wenn nicht ganz vermieden, so doch auf einen Grad zurückgedämmt werden kann, der keinen Grund mehr bieten würde, eine so allgemein verhaßte Maßregel, wie die Zwangsimpfung, aufrecht zu erhalten.

Die Schulärzte haben soeben eine empfindliche Lehre empfangen. Sie sind mit ihrem Ansinnen, durch ein sogenanntes Kurpfuschergesetz die gesamte Bevölkerung unter die schulärztliche Fuchtel zu bringen, abgeblitzt. Die Vorlage ist allem nach in den Papierkorb des Reichstags verschwunden, und was bei dem Kampf um die Kurpfuschervorlage zutage getreten ist, hat nicht zur Erhöhung der Wertschätzung der Schulmedizin beigetragen. Ich möchte den Herrn raten, lieber jetzt nachzugeben und der bescheidenen Forderung der Impfgegner zur Einführung der Gewissensklausel ihre Zustimmung zu geben. Wenn sie das tun, so nehmen sie dem Kampfe um die Kurierfreiheit den Stachel, andernfalls dürfen sie sich nicht wundern, wenn sie in den Augen des Publikums immer mehr und mehr statt als Wohltäter der Menschheit als gewerbetreibende Geschäftsleute angesehen werden. Das können sie jedenfalls versichert sein, wenn sie die Behauptung aufstellen, durch Einführung der Gewissensklausel werde großes Unheil über Deutschland hereinbrechen, so werden sie für diese Behauptung nicht viel Gläubige finden. Bei dem heutigen tatsächlichen Zustand der Pockenverbreitung, der

wesentlich gehobenen allgemeinen und persönlichen Reinlichkeit und der höheren Befähigung der biologischen Heilkunst, Seuchen zu heilen, ist die Aufrechterhaltung einer so drakonischen Maßregel, wie der Impfzwang, ein Kanonenschießen nach Sperlingen. Zum mindesten können wir verlangen, daß einmal die Bahn frei und der Versuch gemacht wird, die Menschheit wieder in den Besitz der Unverletzlichkeit der Person zu setzen.

(Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt für Lebenskunde und Gesundheitspflege.)

Abschaffung der Impfung in Amerika.

In den Vereinigten Staaten ist von New-York bis San-Franzisko eine heftige Agitation gegen den Impfzwang im Gange, die schon in verschiedenen Staaten zur Aenderung der Impfgesetze geführt hat. Von besonderem Interesse dürfte für Mediziner und Laien folgender Brief eines Arztes sein, den der „Naturopath" in New-York (Juli 1911, S. 455) veröffentlicht und dessen Uebersetzung uns Herr Dr. Molenaar in Starnberg mit der Bitte um möglichst weite Verbreitung zur Verfügung stellt.

Niagara-Falls N.-Y., 5. April 1911.

Herrn A. H. Andrews,
Herausgeber des „American Eagle".

Sehr geehrter Herr! Kürzlich empfing ich einige Exemplare des „Amerikanischen Adlers", dessen tapferer Herausgeber Sie sind. Besonders freuten mich Ihre schneidigen Artikel gegen die Zwangsimpfung (Blutvergiftung). Den Bewohnern Ihrer Stadt kann man herzlich gratulieren, daß sie ein Blatt haben, das ihre Rechte auf ärztliche Freiheit so geschickt und furchtlos verteidigt.

Der Impfzwang wurde von keinem Geringeren als dem berühmten Naturforscher Dr. Alfred Russel Wallace mit Recht als „das Verbrechen des 20. Jahrhunderts" bezeichnet. Wir haben seit nahezu 20 Jahren die Impfung in dieser Stadt abgeschafft und haben seitdem weder durch Pocken noch durch Impfung im geringsten gelitten. Obwohl die Blattern durch geimpfte Vagabunden und Touristen, die alljährlich hier zusammenströmen, häufig bei uns eingeschleppt werden, fällt es uns nicht schwer, ohne jede Impfung diese zahlreichen Pockenfälle unschädlich zu machen. Unsere Stadt zählt 40 000 Einwohner und mehr als 5000 Schulkinder, von denen keines mit „Kälberblattern" gezeichnet ist.

Während der 20 Jahre, die verstrichen sind, seit wir die Impfung zurückwiesen, hatten wir keine einzige Pockenepidemie oder etwas Aehnliches; auch kam während dieser ganzen Zeit in dieser Industrie- und Fremdenstadt kein einziger Pockentodesfall vor.

Unterstützt von einem unserer großen Tagesblätter, habe ich die Impfnatter in dieser Stadt zu töten vermocht, so daß wir seitdem völlig Ruhe vor ihr haben. Sie können in Ihrer Stadt dasselbe tun, und ich hoffe, Sie werden ihre schneidige Feder gegen diesen Fluch der Kindheit richten, bis er aus Ihrer Mitte verschwunden ist. Ihr stets für Gesundheit und Hygiene eintretender

Dr. med. J. W. Hodge.

Die Sauter'schen Mittel in der Dresdener Hygiene-Ausstellung.

***

Schreiber dieses hätte sich nie träumen lassen, daß die Sauter'schen homöopathischen Mittel an der großen internationalen Hygiene-